



Niederschrift

17. Plenarsitzung des Gemeinderates
25. November 2025, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 23 der Tagesordnung: Pflege und Wahrung des Naturschutzgebietes Fritschlach in Daxlanden

Antrag: FDP|FW

Vorlage: 2025/0821

Beschluss:

Kenntnisnahme von der Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitliche Ablehnung (8 Ja, 31 Nein, 1 Enthaltung)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 23 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit am 23. Oktober 2025, vorwiesen aus der Gemeinderatssitzung vom 30. September 2025.

Stadtrat Hock (FDP/FW): Als anerkannter Naturschützer habe ich gedacht, ich setze mich mal für Bäume ein, die in der Fritschlach stehen und neun Monate im Wasser stehen und hatte gedacht, ich tue der Sache mal etwas Gutes und versuche einmal, einen runden Tisch zu initiieren und war, es ist öffentlich gewesen, dann doch sehr überrascht, wie im Ausschuss aus vollen Rohren gegen mich geschossen wurde, mit Argumenten, ich will es einmal so drastisch sagen, in dem vorderen Punkt hat man gerade über Obstbäume gesprochen, und es ging dann um Erhaltung der Fritschlach mit ihrem Artenreichtum und ihren vielen Bäumen, die dort stehen. Der vorhergehende Punkt, da wurde um jeden einzelnen Obstbaum gestritten. Und bei der Fritschlach hat man den Eindruck gehabt, jeder versucht, das Ding wegzudrücken, bloß keinen runden Tisch, bloß keine Leute an den Tisch bringen, dass man die Probleme, die da draußen über Monate da sind, dass man die lösen kann.

Ich muss ganz ehrlich sagen, ich streite oder fechte hier gerne Gefechte aus, wenn es um einzelne Bäume geht, und es ist auch richtig und gut. Das sage ich auch ganz offen. Aber wenn es dann um nicht nur einen Baum geht, sondern fast 100 Bäume, dann muss man ehrlich sagen, ist man überrascht, dass man es nicht einmal fertig bringt, die Protagonisten in diesem Bereich an den Tisch zu bekommen, um die Problemstellung zu besprechen und vielleicht eine Lösung herbeizuführen. Ich sage es ganz klar, wenn man jetzt den Haushalt

sieht, da hat das Tiefbauamt auch einen tollen Antrag noch reingebracht. Ich war überrascht, der dann auf einmal da war, dass die Gräben nicht mehr so gepflegt werden sollen, wie es denn Standard ist bei der Stadt. Der Antrag war irgendwann da, und ich war überrascht. Er war vorher ganz am Anfang nicht drin, und dann war er da. Das hat mir natürlich dann noch mehr zu denken gegeben.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, gehen Sie raus. Schauen Sie sich die Gräben der Fritschlach an, schauen Sie sich an, wie das Wasser nicht abfließen kann, und schauen Sie sich an, über neun Monate steht dort das Wasser. Dass es zu Hochwasser kommt, ist keine Frage, aber früher, wer sich dort im Gebiet auskennt, ist das Wasser abgeflossen. Es kann nicht mehr abfließen, weil die Gräben seit Jahren nicht instand gehalten werden.

Das war eigentlich das Ansinnen unseres Antrages, dass man sich das zusammen mit der Verwaltung, mit dem BUND und allen, dass man dort zu wenigstens einer Verbesserung kommt. Aber wenn ich gesehen habe, wie im Ausschuss dagegen argumentiert wurde, kann ich nur eines sagen, es hat mir die Sprache verschlagen.

Stadträtin Dr. Klingert (GRÜNE): Die FDP wirbt hier für einen runden Tisch für mehr Pflege der Entwässerungsgräben in der Fritschlach. In unserem Biodiversitätskonzept haben wir gelernt, dass Karlsruhe das seltene Glück hat, über eine Vielfalt von Biotoptypen zu verfügen. Und einer dieser Biotoptypen ist das Feuchtbiotop. Das ganze Gebiet der Fritschlach ist ein solches Feuchtbiotop und zudem ein Naturschutzgebiet. Laut Biodiversitätskonzept dürfen Feuchtbiotope nicht durch Eutrophierung, also den Mineraleintrag durch Düngung, aber auch nicht durch Entwässerung beeinträchtigt werden. Wir hatten uns wohl alle schon daran gewöhnt, dass es einige Jahre zu trocken war. Vielleicht wird es jetzt auch einige Jahre zu feucht sein, wer weiß. Vielleicht sind das noch natürliche Schwankungen, vielleicht aber auch mehr und mehr die Folgen der Klimakatastrophe, auf die wir uns alle einstellen werden müssen. Wir können schon verstehen, dass das in feuchten Jahren für die Grundstückseigentümerinnen und Eigentümer ärgerlich ist und zur Beeinträchtigung ihrer Nutzung führt.

Hilfreich wird es sicherlich sein, wenn man sich in solchen Fällen etwas Beratung holt. Im Umweltausschuss hatten die Experten die Pflanzung von Bäumen vorgeschlagen, die mit den Schwankungen und der Feuchtigkeit besser klarkommen. Ein übermäßiges Mähen der Gräben zur dauerhaften Entwässerung gehört nicht zu den Maßnahmen, die in einem Feuchtbiotop vorgenommen werden sollten. Das sage ich einmal so als anerkannte Naturschützerin, lieber Herr Hock. Deshalb brauchen wir auch keinen runden Tisch, von der Verwaltung initiiert und organisiert. Das bedeutet, dass wir hier mit der Stellungnahme der Verwaltung mitgehen und den Antrag der FDP ablehnen werden.

Stadtrat Kehrlé (CDU): Frau Klingert hat bereits das meiste für mich auch schon gesagt. Die CDU wird der Verwaltungsvorlage folgen, und ich werde auch das Gleiche wie im Ausschuss sagen, was auch die Verwaltung, wie das RP auch schon, im Ausschuss präsentiert hat. Die Eigentümer teilweise bauen zu nah ihre Zäune, Hütten und sonst irgendwas an die Gräben, dass eine Grabenräumung maschinell nicht mehr möglich ist. Das haben wir im Ausschuss gesagt, das wurde erklärt. Von daher folgen wir dem. Ich werde jetzt nicht noch einmal alles wiederholen, das meiste wurde gerade gesagt, deswegen halte ich mich kurz. Wir folgen der Vorlage der Verwaltung.

Stadtrat Dr. Fechler (SPD): Was wir hier haben, ist ein klassischer Interessenskonflikt. Es wurde politisch mal eine Entscheidung getroffen, dass die Fritschlach bzw. die Auen, dass der Bereich renaturiert wird. Das ist letztendlich, was jetzt mit den Kleingärten passiert, die logische Konsequenz daraus, dass diese Gärten auch ein Stück weit vernässen. Man kann da unterschiedlicher Meinung zu sein, aber es ist letztendlich eine logische Folgerung daraus, auch dass die Baumbestände, von denen Sie, sehr geehrter Herr Hock, gesprochen haben, auch entsprechend absterben werden und Baumarten, die mit der Feuchtigkeit zu-rechtkommen, werden da ihren Platz finden.

Aus unserer Sicht setzt die Verwaltung die Maßnahmen um, die erforderlich sind. Letztendlich ist es eine Frage, welche Zukunft haben diese Kleingärten in diesem Bereich, weil an der Problematik der Vernässung wird sich mittelfristig nichts ändern. Ich kann das aus der Perspektive der Nutzer, der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner durchaus nachvollziehen, weil das eine gewachsene Kleingartenstruktur ist. Die Interessen laufen nun einmal gegeneinander. Und jetzt haben wir als Nächstes, da wird der Polder kommen, und diese Problematik wird sich noch einmal in einer ganz anderen Art und Weise in dem Bereich darstellen. Von daher gehen wir mit der Verwaltung mit und schließen uns dementsprechend an.

Stadtrat Haug (KAL): Die Schäden und die Beeinträchtigung, die infolge der hohen Wasserstände auch im Bereich der Kleingärten entstehen, sind für die Nutzer*innen ärgerlich. Insofern können wir das Ansinnen des Antrags nachvollziehen. Die Lage der Kleingärten in einer ehemaligen Rheinschlinge ist aber aus Naturschutzsicht hochproblematisch. Die beschriebenen Zustände entsprechen den Zielen des Naturschutzgebietes. Für die Artenvielfalt kann die Bedeutung des Feuchtgebietes nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die positiven Auswirkungen sind vielfältig. Sie sind ein natürlicher Puffer gegen Hochwasser. Sie speichern Wasser und leisten so einen Beitrag zur Trinkwasserversorgung. Sie sind ein Kohlenstoffspeicher und damit wichtig für den Klimaschutz und nicht zuletzt ein Hotspot für die Biodiversität.

Im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit haben uns die Expert*innen zudem dargelegt, dass die beschriebenen Baumsterben zum Teil aus der Bestandsüberalterung der Pappeln und zum anderen Teil aus dem Eschentriebsterben resultieren. Außerdem würde eine Verbindung der Gräben eine Ausbreitung des Kalikokrebses begünstigen. Wir lehnen den Antrag ab, nicht zuletzt, weil das Naturschutzgebiet in der Zuständigkeit des Regierungspräsidiums Karlsruhe liegt und die gewünschten Maßnahmen dem Schutzzweck des Gebietes entgegenstehen.

Der Vorsitzende: Vielen Dank, das waren alle Wortmeldungen. Soll der Antrag abgestimmt werden? Ja, dann stelle ich den Antrag zur Abstimmung und bitte um Ihr Votum ab jetzt. – Wir haben eine mehrheitliche Ablehnung.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin: